

Coaching-Workshop 2:

„Promotion nach Studium der Sozialen Arbeit : Von der Idee zur Realisierung“

(Oliver Zetsche)

**DG-SAS-Bundeskongress 2016: Soziale Arbeit in der Suchthilfe und Sucht-
prävention: Was wirkt?!**



Zielstellung

Der Workshop richtet sich an diejenigen, die mit der Idee spielen oder sie gefasst haben, als SozialarbeiterIn/SozialpädagogIn (SA/SP) zu promovieren. Inhaltlich werden Promotions-, Finanzierungs- und Informationsmöglichkeiten vorgestellt sowie Strategien diskutiert. Zudem soll die Gelegenheit bestehen, die eigene Idee und die (grobe) Planung der Umsetzung zu reflektieren.

Inhalte

Warmup

Im Rahmen einer „Standortbestimmung“ der Gruppe haben sich die TeilnehmerInnen zunächst im Hinblick auf ein mögliches Forschungsthema/-interesse vorgestellt und erläutert, wie viel sie über die Möglichkeit der Promotion als SA/SP wissen, wie sicher sie sich mit der Idee/Entscheidung zur Promotion fühlen, an welchem Punkt sie stehen und welche Fragen/Anliegen sie geklärt haben möchten.

Eine derartige Vorstellung ist von zentraler Bedeutung für den weiteren Verlauf des Seminars: Sowohl der Seminarleiter als auch das Kollegium können somit immer wieder (exemplarisch) Bezug zu den Anliegen der einzelnen Gruppenmitglieder herstellen, so dass auch abstrakte Inhalte und Empfehlungen greifbarer werden.

Promotionsrelevante Informationen

Den Hauptteil der Veranstaltung bildet die Vermittlung sogenannter „promotionsrelevanter Informationen“. Damit sind Promotions-/Betreuungs-, Finanzierungs- sowie Informations- und Strukturierungsmöglichkeiten gemeint. Es wurde neben der Erläuterung verschiedener Promotionsphasen auch dargestellt, dass es unterschiedliche Promotionswege gibt (hinsichtlich Finanzierung, Betreuung, Anbindung an die HS/Universität, Struktur der Dissertation). Die zunächst nur angerissenen Finanzierungsmöglichkeiten wurden im Anschluss im Hinblick auf eine nebenberufliche Promotion oder eine Anstellung an einer Hochschule oder im universitären Bereich differenzierter diskutiert. Die TeilnehmerInnen erhielten dabei auch Tipps für eine Stellen- und Stipendiensuche.

Exkurs: Zwei unterschiedliche Promotionsmöglichkeiten

Die Vorstellung zweier unterschiedlicher Promotionswege – zum einen der einer Individualpromotion mit Stipendium und zum anderen der einer strukturierten Promotion mit Anbindung an ein Kolleg – sollten die notwendigen ersten organisatorischen und strategischen Schritte einer Promotion exemplarisch verdeutlichen. Zur Sprache kamen dabei die Anforderungen der Promotionsordnungen inklusive der Möglichkeit der Forderung von zusätzlichen Studienleistungen, die Kommunikation mit dem/der Doktorvater/-mutter sowie den einzelnen beteiligten Ausschüssen und Stipendiengebern.

Die Gruppendiskussion bezüglich der Ungleichbehandlung von Fachhochschul- und UniversitätsabsolventInnen zeigte, wie präsent dieses Thema ist.

Anhand der transparenten Vorstellung der beiden Promotionswege konnte ein Zwischenfazit gezogen werden: „Es gibt nicht einen, sondern verschiedene Wege zu promovieren!“.

Informations- und Vernetzungsmöglichkeiten

Die „promotionsrelevanten Informationen“ wurden durch eine Vorstellung der Informations- und Vernetzungsmöglichkeiten abgerundet. In diesem Rahmen erhielten die TeilnehmerInnen Empfehlungen bezüglich Mailingslisten, Netzwerk- und Informationsportalen, Promotionsratgebern und Fort-/Weiterbildungsangeboten.

Gemeinsame Reflexion (Coaching-Teil)

Die TeilnehmerInnen des Coaching-Workshops 2 wurden eine Woche vor der Veranstaltung angeschrieben und gebeten, die ersten Arbeitsblätter (AB 1-7) des „[Promotionskompasses](#)“ für sich zu bearbeiten. Hierbei sollten sogenannte „Krautfelder“ und „Magnetfelder“ herausgearbeitet werden. Diese bilden im Hinblick auf das mögliche Forschungsinteresse den sog. „Promotionskompass“ (AB 7), welcher insbesondere die Verbindung zwischen Wissen (inkl. Handlungswissen) und Interessen der Person (hier: Person = Person, die den „Promotionskompass“ ausfüllt) verdeutlicht.

Aus dieser Kombination können – insbesondere für Promotionsinteressierte, die noch keine eigene/klare Idee für die Dissertation haben – Forschungsideen entstehen, welche aus dem bestmöglichen vorhandenen Potential der Person heraus entwickelt werden. Das dafür entwickelte AB 8 („Ideentabelle“) ermöglicht auch noch die Bewertung der jeweiligen entstandenen Forschungsideen im Hinblick auf die Passung für die Person. Nach der Auswahl einer Idee (AB 10) erfolgt ein für den Promotionsprozesse sehr bedeutender Schritt: die „Ziel-Formulierung“ (AB 10). Hierbei soll die Person über das fachliche, das berufliche und das persönliche Ziel der Promotion reflektieren. Insbesondere für Sozial(arbeits)wissenschaftlerInnen sind diese Überlegungen wichtig, da ihnen ein Dokortitel weder finanziell noch beruflich eine Verbesserung der Stellung garantiert. Im Rahmen dieser Reflexionen dürfen insbesondere die zahlreichen Entbehrungen, die eine solche Arbeit mit sich bringt, nicht außer Acht gelassen werden.

Aus diesem Grund thematisiert das Arbeitsblatt „Hürden-Check“ (AB 11) die möglichen Schwierigkeiten auf dem Weg der/zur Promotion. Die Person soll sich hierbei überlegen, welche Hürden vorkommen und wie diese zu bewältigen sein könnten.

Den Abschluss dieses Coaching-Tools bildet das AB 12 „Strategieentwicklung“: Die Person soll überlegen, wie sie sich nun weitere Informationen zu der eigenen Projektidee einholen kann. Zudem entwickelt die Person im Anschluss einen „Schritt-für-Schritt-Plan“, der für die Projektplanung als Stütze dienen und im Laufe der Zeit immer weiter differenziert werden kann.

Aufgrund von Zeitproblemen konnten wir im Anschluss an den Punkt „Promotionsrelevante Informationen“ bzw. „Informations- und Vernetzungsmöglichkeiten“ die eben beschriebenen Schritte leider nicht gemeinsam im Workshop gehen. Sie wurden den TeilnehmerInnen als „Hausaufgabe“ mit dem Angebot der weiterführenden Beratung durch den Seminarleiter mitgegeben.

Anstatt der chronologischen Abarbeitung der Arbeitsblätter des Promotionskompasses entschied die Gruppe, für die letzten 15 Minuten das AB 13 („Markus Geschichte“) zu besprechen. Diese mit einigen problematischen Ereignissen gespickte fiktive Geschichte diente als Aufhänger für die Besprechung von Fragen, wie bspw. „Wie schreibe ich ein Exposé?“, „Wie finde ich eine/n Doktormutter/-vater?“, „Wie verhalte ich mich gegenüber der Fakultät bzw. dem Promotionsausschuss?“. „Wie gestalte ich die (Arbeits-)Beziehung mit meiner/m Doktormutter/-vater?“ oder „Was mache ich bei Problemen?“.

Fazit

Auch wenn der Workshop aufgrund der begrenzten Zeit eher einer Informationsveranstaltung gleichkam, meldeten die TN zurück, dass sie wegen ebendieser Informationen diesen Workshop gebucht und sie eine solche Orientierung gebraucht hätten.

Es bleibt zu hoffen, dass aus dieser Seminargruppe so viele SA/SP wie möglich den Weg der Promotion – eventuell mit dem Ziel einer FH-Professur – einschlagen, um in der Ausbildung der SA/SP an den Hochschulen die noch recht unterrepräsentierten ProfessorInnen aus den „eigenen Reihen“ zu verstärken.

Das würde – um noch einmal die Frage des 4. Bundeskongresses der DG-SAS aufzugreifen – im Sinne einer Professionsstärkung *WIRKEN*.